

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. N. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die schneidestattene Preizelle kostet 15 Pfennig, die Reflamezeile 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1910

9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die illustrierte Wochenschrift „Jedem etwas“ und eine Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung

zum Schutze der Hauptpflanzungen an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen.

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 73 des Organisationsgesetzes vom 26. Juli 1880 wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Brandenburg hierdurch nachstehendes bestimmt.

§ 1. Bäume, welche an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen stehen, dürfen nur nach vorgängiger Genehmigung der zuständigen Ortspolizeibehörde fortgenommen werden.

Auf die Provinzial- und Kreis-Chausséen findet diese Vorschrift keine Anwendung.

§ 2. Eine Genehmigung nach § 1 Absatz 1 darf in ländlichen Ortschaften nicht erteilt werden, wenn die Bäume zum Auffangen des Flugwezes bestimmt oder geeignet sind. Solche Bäume dürfen überhaupt nicht abgeholzt oder ausgehäutet werden, es sei denn, daß sie abgetorben sind, oder ihrer Beschaffenheit nach die Sicherheit des Verkehrs oder der angrenzenden Grundstücke gefährden.

§ 3. Außerhalb der Ortschaften darf die Genehmigung zur Wegnahme von Bäumen an oder auf öffentlichen Wegen nur dann erteilt werden, wenn für die Wiederherstellung einer neuen Pflanzung, wo dieselbe nach dem Ermessen der Behörde nötig erscheint, ausreichende Gewähr geleistet wird. Einen Anspruch auf Erteilung der Genehmigung hat jedoch der Eigentümer der Bäume auch unter dieser Voraussetzung nicht.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft.

§ 5. Die Polizei-Verordnung vom 9. Juli 1877 (Stück 31 der Amtsblätter der königlichen Regierungen in Potsdam und Frankfurt a. O. vom Jahre 1877, S. 271 bzw. 277) wird aufgehoben.

Potsdam, den 19. Dezember 1883.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg.

Staatsminister A s c h e n b a c h.

Veröffentlicht:

Birkenwerder, den 18. Dezember 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die alljährlich sich wiederholenden Unglücksfälle durch Ertrinken, weise ich darauf hin, daß das Betreten der nicht als Eisbahnen polizeilich zugelassenen Eisflächen öffentlicher Flüsse und Seen nicht gestattet ist.

Birkenwerder, den 23. Dezember 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1910 ab, werden die Pensionen in der Gemeindefasse, Hauptstraße 45, ausgezahlt, die Auszahlung für das 4. Vierteljahr 1909 erfolgt am 3. Januar 1910 vormittags von 9—12 Uhr.

Birkenwerder, den 28. Dezember 1909

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindevertretung die Einrichtung einer besonderen Gemeindefasse beschlossen hat, ist die Führung derselben dem Steuererheber S c h u l z übertragen. Die Geschäftsräume der Gemeinde- und Steuerkasse befinden sich Hauptstr. 45. Die Kassenstunden werden hiermit bis auf weiteres von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt.

Birkenwerder, den 7. Dezember 1909.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Zeichnungen, Skizzen, Entwürfe, Parzellierungs- und Bebauungspläne, Nivellements, Polizei-Projekte, Ratliche Berechnungen, Kostenanschläge usw. zu Villen bzw. Landhausbauten und landwirtschaftlichen Gebäuden, Straßenanlagen, Schulen und Gemeindebauten aller Art fertigt billig unter Garantie der Richtigkeit
Architekt Maass, Birkenwerder, Friedensallee 16.

Unsere verehrten Inferenten, Abonnenten, Geschäftsfreunden, Mitarbeitern und allen Freunden unseres Blattes wünschen

ein frohliches Neujahr!

Verlag, Redaktion und Expedition des „Briefetal-Bote“.

Zum neuen Jahre.

Die Silvesterkloken haben der Welt mit ehernen Tungen verkündigt, daß eine alte Zeit vergangen ist, und daß ein undenkbares Etwas heraufsteigen will, ein bestimmter Zeitraum mit der Nummer 1910. Ein Jahr wie alle Jahre, und der erste Januar im Kalenderdatum wie manches andere auch. Und doch, welche Gedanken, Pläne, Hoffnungen, Wünsche ranken sich um den Jahresanfang! Tausende träumen von einer besseren zukünftigen Zeit. Die Phantasie spinnst ihre goldigen Gewebe. Im Häuslichen, im Beruflichen, überall gibt's einen Wunsch an die Zukunft, und wer ein Herz fürs Vaterland hat, der denkt wohl auch ans Glück des großen, ganzen Volkes. Glück! Da ist's ja gesagt, was sich so grade beim Jahreswechsel auf die Lippen drängt. Was ist das Glück? Uralt, immer wiederkehrende Frage. Die Lösung ist so verschieden, weil die Charaktere und Neigungen der Menschenkinder so verschieden sind. Auch soll man der Wirkung des Gegenstandes nicht vergessen. Es ist wie ein psychologisches Gesetz, daß der Kranke nach gesunder Schaffenkraft, der Arme nach Geld und sozialer Stellung begehrt. Es geht auch das ehrgelüste Verlangen: Weiter, höher hinauf! Vom Erreichbaren strebt man nach dem vielleicht auch noch Erreichbaren. Die Mühsen straffen sich, das Gehirn zerarbeitet sich, das Herz lacht und weint — und alles, um das Glück zu erlangen. Man meint es zu haben, und wie eine leichte, flüchtige Nebelgestalt ging es ebenfalls vorüber. „Gestüßelt ist das Glück und schwer zu binden.“ — wer hätte nicht auch schon diesen wehmütigen Dichterpruch verspürt! Und vielleicht grade zur Jahreswende! Denn da flütern auch zweifelnde, peinigende Stimmen. Reue, Selbstanlage, Gewissensbisse, oder wie man's nennen will, es dreht sich doch alles um den einen düsteren Ton: Schuld! Eigene Schuld!

Ueber den Ernst solcher Stunden hilft kein Gläser-Klirren hinweg. Auch nicht der brutale Lärm der Gasse. Es ist heidnische Brauch, die Dämonen durch unsinnigen Radau vertreiben zu wollen. Aber wir sind doch Christen! Wir dürfen auch heute noch und just am Neujahrstage in die alte, fromme Weise einstimmen, daß Gott der Herr im Regimente sitzt, und daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Der Kalendername des ersten Januar heißt „Jesus“. Welch ein Trost liegt in diesem Worte, auch für die Zukunft! Wollen wir eine tiefste Glücksquelle haben, dann dürfen wir an dem Manne mit der Dornenkrone nicht achlos vorbeiziehen. Feiern wir ein Neujahrstfest mit christlichen Glücksgedanken!

Deutsches Reich.

Ernennungen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des hiesigen Hilfsarbeiters im Reichskolonialamt, Regierungsrats Dr. Hübner zum Referenten beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Neu-Guinea; des Reichsgerichtsrats Stephan Hoffmann in Leipzig zum Senatspräsidenten bei dem Reichsgericht sowie des Groß-

herzoglich badischen Landgerichtsdirektors Dürr und des vortragenden Rates im königlich preussischen Justizministerium Dr. Heyer zu Reichsgerichtsräten.

Ordensverleihungen. Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Breslau, Geheimen Justizrat Dr. Felix Dahn wurde der Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Präsidenten der Ostpreussischen Stände, Landeshauptmann, Rittergutsbesitzer Viktor von Frese auf Hinte im Landkreise Embsen der königliche Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die medlenburgische Verfassungsfrage. Aus Schwerin in Medlenburg wird gemeldet: Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß ein Antrag der beiden medlenburgischen Regierungen auf Entscheidung des Bundesrats in Sachen der medlenburgischen Verfassungsfrage eingegangen sei, ist unrichtig.

Keine Erschwerung der deutschen Weinausfuhr nach Amerika. Der Bund süddeutscher Weinbäuervereine hatte an den Reichstanzler eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Einfuhrerleichterungen für Weine in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wandte. Daraufhin hat einer Meldung des „B. Z.“ zufolge das auswärtige Amt den Bund telegraphisch benachrichtigt, daß nach Mitteilungen des kaiserlichen Botschafters in Washington die Bestimmung über die Bezeichnungspflicht für Weine bis auf weiteres außer Anwendung gesetzt werde.

Ausland.

Deutschland und England.

Der Berliner Korrespondent des Londoner „Standard“ behauptet, aus „ausgezeichneten Quellen“ zu wissen, daß Deutschland im Augenblick wenigstens geneigt sei, eine Annäherung an Großbritannien herbeizuführen, und zwar auf folgende Basis: Zunächst sei man bereit, sich über Kolonialfragen zu einigen, besonders mit Bezug auf Afrika, wo beide Nationen verstreuteste Nachbarn seien; dann sei man auch zu einem Abkommen über solche Fragen bereit, die das Gebiet zwischen dem Bosphorus und dem Persischen Meerbusen betreffen. Endlich würde man sich auch über die Flottenfragen verständigen. Der genannte Korrespondent will weiter wissen, daß diese neue Politik sowohl vom Reichstanzler als auch vom Kaiser selbst befürwortet werde. Mit Bezug auf die beiden ersten Punkte, heißt es weiter, sei es sicher, daß kein nennenswerter Fortschritt erzielt worden sei, nur Erzlegens Dornburg habe bei seiner Anwesenheit in London die in Frage kommenden Punkte mit einigen leitenden Persönlichkeiten besprochen, und es sei Tatsache, daß er seine Ansichten hierüber dem Kanzler und dem Kaiser vorgetragen habe. Dornburg habe auch während der Anwesenheit Sir Ernst Cassels in Berlin kolonialpolitische Fragen mit diesem besprochen, aber es sei nichts Bestimmtes abgemacht worden. Was die Flottenfragen betreffe, so solle man sich in England darüber endlich einmal klar werden, daß Deutschland niemals das Bauprogramm von 1900 aufgeben werde, das bis 1917 die Flottenstärke festgelegt habe. In den einflussreichsten Kreisen Berlins denke man sich eine Abmachung über die Flottenfragen so, daß nach 1917 beide Mächte sich ihr Bauprogramm mitteilen könnten, das sei aber das äußerste, wozu Deutschland schließlich bereit sei. Man mache sich in Deutschland keinerlei Illusionen über die Aufnahme dieser Vorschläge in England, man rechne aber in Berlin damit, daß, wenn die Engländer einmal eingesehen hätten, daß die deutsche Flotte unter allen Umständen gebaut werden müsse, man sich in England bereitfinden lassen werde, in anderen Punkten eine Einigung zu suchen.

Es ist beachtend, daß der „Daily Express“, der in demselben Verlage wie der „Standard“ erscheint und genau von demselben Korrespondenten (!) bedient wird, in einem Berliner Telegramm in überaus schroffem Tone ausführt, daß es sich bei alle dem Getriebe und Gerbere von einer deutsch-englischen Annäherung nur um den Versuch gewisser leitender Kreise in Berlin handle, die englischen Wahlen zu beeinflussen. Man denke in Berlin gar nicht an ein solches Abkommen, sondern wolle nur verhindern, daß die Unionisten wieder ans Ruder kämen, weil diese die englische Flotte dann so verkleinern würden, daß Deutschland alle seine Flottenpläne ausführen könne. Man erwarte mit Ungebuld das Gelingen dieser List und freue sich vorzeitig darüber, daß die radikale Presse in England so leicht darauf hereinfallen werde. In Wirklichkeit jedoch denke man in Deutschland nicht im Traume an eine Einigung!

Die frühe Behauptung, daß Deutschland sich bemühe, die englischen Wahlen zu beeinflussen, ist natürlich nichts weiter als ein englisches Wahlmanöver.